

Laibacher



Beitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Comptoir: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühren:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich im Congressplatz Nr. 2, die Redaction Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Nichtamtlicher Theil.

Italien und Frankreich im Mittelmeer.

Der zwischen Italien und Frankreich bezüglich des Mittelmeeres gepflogene Meinungsaustrausch ist, wie man der „Pol. Corr.“ schreibt, eine mittelbare Frucht der zwischen Frankreich und England hinsichtlich des Sinterlandes von Tripolis getroffenen Abmachungen. Der Eindruck dieser Vereinbarung war in Italien ein ausgesprochen peinlicher, da man in demselben die zu beanspruchende Rücksichtnahme auf letzteren Staat vermisse. Die Venker Italiens konnten nicht mit verminderten Armen der Möglichkeit entgegensehen, daß das einzige Gebiet an der afrikanischen Küste im Mittelmeere, das bisher von der Vorherrschaft westeuropäischer Staaten freigeblichen ist, nämlich Tripolis, bei der etwaigen weiteren Entwicklung der Schicksale desselben in einen Machtbereich gelange, durch den eintretendenfalls das Thor dieses Gebietes dem Handel und Bevölkerungsabflusse Italiens versperret werden könnte. Das römische Cabinet soll nicht geögert haben, seinem Unbehagen über die durch das englisch-französische Abkommen eröffnete Perspective in Paris sowie in London Ausdruck geben und daran die entschiedene Erklärung knüpfen zu lassen, daß Italien, dessen ganzer Leib sozusagen im Mittelmeere steckt, den Eintritt der angedeuteten Eventualität durchaus nicht dulden könnte. Die von englischer Seite unternommenen Versuche, die italienischen Bedenken zu entkräften, sollen in Rom nicht überzeugend gewirkt haben, man gelangte vielmehr in der italienischen Hauptstadt nach dem gesammten Stande der Frage zu der Consequenz, daß eine Auseinandersetzung mit Frankreich für die Sicherung vitaler Interessen Italiens erspriehlich wäre. Der vom früheren italienischen Minister des Aeußern, Marchese Visconti-Benosta, mit dem Pariser Cabinette eingeleitete Gedankenaustrausch ergab eine befriedigende Aufklärung über die gegenseitige Stellung im Mittelmeere und die Erkenntnis der Möglichkeit hinreichender Anpassung zwischen den beiderseitigen Bedürfnissen. Das Complement der französischen Zugeständnisse hinsichtlich der Anerkennung der Interessen Italiens in Tripolis sollen italienische Einräumungen gegenüber den Ansprüchen Frankreichs bezüglich der künftigen Gestaltung der Dinge in Marokko bilden. Diese Erörterung zwischen Rom und Paris war das Werk Visconti-

Benostas und der Antheil des jetzigen italienischen Ministers des Aeußern, Herrn Prinetti, an der Action besteht hauptsächlich darin, daß er Anlaß nahm, von dieser Zwiesprache zwischen den beiden Cabinetten der Oeffentlichkeit Mittheilung zu machen. Dies bedeutet insofern einen Fortschritt der Angelegenheit, als den Eröffnungen Prinettis in der Kammer eine Verständigung mit der französischen Regierung über die Ausdrücke vorausging, in welche die Kennzeichnung des Verlaufes und Sinnes des Meinungsaustrausches der beiden Mächte zu fassen war. Diese genetische Darstellung lasse erkennen, daß die italienisch-französische Auseinandersetzung, sowie sie einem außerhalb der Dreieind-Angelegenheiten liegenden Gebiete entsprossen ist, auch in ihrer Entwicklung auf die Zirkel dieses Bündnisses nicht störend einwirkt, da es sich um den Schutz solcher Interessen Italiens handelt, den dieser Staat nicht aus seinem Bündnisverhältnisse schöpfen kann, sondern durch eigene Vorkehrungen schaffen muß.

Oesterreich-Ungarn und Paraguay.

Einem der „Pol. Corr.“ vorliegenden Berichte aus Paraguay ist zu entnehmen, daß der Präsident dieser Republik, Herr Emilio Aceval, den neuen österreichisch-ungarischen Ministerresidenten in Asuncion, Grafen Roziebrodzki, vor mehreren Wochen in Antritts-Audienz empfangen hat. Graf Roziebrodzki, der gleichzeitig als Vertreter der Monarchie in der argentinischen Republik beglaubigt ist und seinen Sitz in Buenos-Ayres hat, hatte sich zum bezeichneten Zwecke von dort nach Asuncion begeben. Bei der Audienz überreichte er dem Präsidenten seine Accreditive, sowie das Abberufungsschreiben des früheren Ministerresidenten Fürsten Wrede und betonte in seiner Ansprache in üblicher Form die freundlichen Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Paraguay. Graf Roziebrodzki erinnerte bei diesem Anlasse daran, daß er schon früher mit einer diplomatischen Mission in Südamerika betraut war und sich freue, wieder in diesen reichen und aussichtsvollen Ländern zu weilen. Präsident Aceval begnügte sich in seiner Erwiderung nicht mit kurzen Höflichkeitsformeln, sondern äußerte sich in sehr freundschaftlichen Worten, indem er erklärte, daß der neue Ministerresident in diesem Lande, das für Oesterreich-Ungarn und dessen Herrscher aufrichtige Zuneigung hege, der herzlichsten Aufnahme sicher sein

könne. Der Ministerresident werde sich davon überzeugen, daß die Behörden und das Volk in Paraguay die Landsleute des Ministerresidenten, „die als fortschrittliche, arbeitssame und ehrliche Ansiedler an dem Werke unserer nationalen Fortschritte mitarbeiten“, mit dem größten Wohlwollen behandeln.

Kuweit.

Verschiedene in Constantinopel eingetroffene Confularberichte constatieren, daß gegenwärtig zwischen Mubarek el Sabah, dem nominellen türkischen Statthalter von Kuweit, und Ibn el Raschid, dem selbstständigen Herrscher von Nedjid (in Inner-Arabien), der zur Zeit in Hafer weilt, vollständiger Friede herrscht. Der türkische Commandant des 6. Corps (Bagdad), Marschall Ahmed Ferizi Pascha, welcher die jüngste Action leitete und auch die jetzigen Unterwerfungs- und Veröhnungs-Missionen überwacht, befindet sich noch immer in Bassorah, woraus man schließen zu können glaube, daß türkischerseits die Situation noch keineswegs als geklärt und beruhigt betrachtet werde. Aus mehreren in Bagdad und Bassorah beobachteten Anzeichen sei zu erkennen, daß die jüngste türkische Truppenconcentration bei Samawah keineswegs gegen Mubarek el Sabah allein gerichtet war, sondern überhaupt gegen alle mehr oder weniger unabhängigen Araber-Stämme so z. B. die Montefit-Araber und sogar gegen Ibn el Raschid selbst, da dessen gegenwärtige Türkenfreundlichkeit keineswegs als eine aufrichtige und dauernde angesehen wird. Das Hauptmotiv der jetzigen türkenfreundlichen Haltung Ibn el Raschids sei zweifellos ein rein egoistisches: nämlich das Bestreben sich mit türkischer Hilfe seines Nebenbuhlers Mubarek el Sabah zu entledigen. Türkischerseits wurde aber nicht mit Unrecht befürchtet, daß, sobald dies geschähe, Ibn el Raschid, dessen Einflusssphäre sich natürlicherweise auf die unter Mubareks Protection stehenden Stämme ausdehnen würde, bald seine Haltung gegen die Türken verändern könnte. Mit dem Stannne Anezah, der mit Mubarek verbunden ist, werden zur Zeit Unterhandlungen gepflogen. Auf diese und auf andere friedliche Verhandlungen scheine man türkischerseits das Hauptgewicht zu legen. Es habe den Anschein, daß dies geschickte Bestrebungen seien, um Mubarek zu schwächen und zu isolieren.

Feuilleton.

Die neueste Orthographie.

(Fortsetzung.)

Bewahrt in solcher Verbindung das Hauptwort seinen ursprünglichen Wert, so wird es mit großem Anfangsbuchstaben geschrieben, z. B. er hat keinen Teil an mir, es findet eine gute Statt, er tat sich ein Leid an.

Eigenschaftswörter und Umstandswörter in Verbindungen, wie des näheren, des weiteren, des kürzeren; am besten, aufs deutlichste, aufs neue, bei weitem, fürs erste, im allgemeinen, im ganzen, im folgenden, im wesentlichen, im voraus, ohne weiteres, von neuem, von vorn, vor kurzem, zum letzten, bis auf weiteres, von klein auf, um ein beträchtliches. Ebenso in unveränderlichen Verbindungen wie alt und jung, groß und klein, arm und reich, durch dick und dünn, über kurz oder lang; jeder beliebige, der erste beste, alles mögliche, im großen ganzen; ferner in Redensarten wie den kürzeren ziehen, zu gute halten (kommen), zum besten haben, im reinen sein. Man schreibt also z. B.: er erschraf aufs äußerste, sie liebt am besten; aber: er war auf das Aeußerste gefaßt, es fehlt ihm am Besten.

Neu sind Silbentrennungen, wie Kno-spe, kämp-fen, krat-zen, Sat-fe (bisher: Kno-spe, kämp-fen, kratzen, Sa-de).

Das Capitel über die Satzzeichen wurde auf Grund der bisherigen Erfahrungen im Einzelnen er-

weitert. Neu, aber sehr zu begrüßen ist die Regel: Der Beistrich trennt die einzelnen Sätze einer Satzverbindung. Sind die Sätze mit und verbunden, so steht kein Beistrich, z. B. der Mensch denkt und Gott lenkt (früher: Der Mensch denkt, und Gott lenkt).

Die Schreibung der Fremdwörter weicht von den bisher in den österreichischen Schulen geltenden Regeln vielfach ab, daher es sich empfiehlt, die wesentlichen Grundsätze hier im Wortlaute zur Kenntnis zu bringen.

1.) Insoweit die fremde Aussprache keine Aenderung erfahren hat, wird in der Regel auch die fremde Schreibweise beibehalten, z. B. Chef, Chaise; Tour, Route (Reiseroute); Logis, rangieren; Falousie, Journal; Ballon, Refrain; Adagio; Violoncello.

2.) Der A-Laut wird meist mit k, der Z-Laut mit z geschrieben.

a) Für c mit dem A-Laute schreibt man in geläufigen Fremdwörtern k, auch in solchen Wörtern, welche die lateinische Endung -um (Mehrzahl -a) oder die französische Endung -eur haben, z. B. Publikum, Adjektiva; Kondukteur. Insbesondere schreibt man immer k in den zahlreichen Wörtern mit der Vorsilbe Ko- (Kol-, Kom-, Kon-, Kor-) und in der Verbindung mit t, z. B. Konfession, korrigieren; Edikt, faktisch; Konjunktiv, Konfekt. Ferner schreibt man immer k in Wörtern griechischen Ursprungs, z. B. Akademie, Diakon, elektrisch, Protokoll, Syndikus.

Beibehalten wird dagegen c oft in solchen Fremdwörtern, die auch sonst undeutliche Lautbezeichnung

bewahrt haben, z. B. Coiffeur, Directrice. Insbesondere ist hier der Gebrauch vielfach schwankend. In einigen ganz eingebürgerten Fremdwörtern dieser Art schreibt man k, z. B. Korps, Kompagnie, ferner Karton (vergl. kartonieren), Kolportage (vergl. kolportieren).

b) Für c mit dem Z-Laute schreibt man in allen geläufigen Fremdwörtern z, auch in solchen Wörtern, welche die lateinische Endung -um (Mehrzahl -a) haben, z. B. Medigin, Offizier, Offizin, Parzelle, Polizei, Porzellan, Proceß; Partizipium; und in der Endung -zieren, z. B. exerzieren, multiplizieren, musizieren. Insbesondere muß der Z-Laut mit z geschrieben werden in Wörtern, in denen ein ursprüngliches c mit dem A-Laut durch k zu bezeichnen ist, z. B. Konzert, Konzil, Kruxifix.

Das fremde ti bleibt vor betontem Selbstlaute, z. B. Patient, Quotient; Auktion, Nation. Vor unbetontem e schreibt man meist zi, z. B. Grazie, Ingredienzien, Reagenzien neben der dem Lateinischen entsprechenden Schreibung Ingredientien, Reagentien; doch hinter k schreibt man ti, z. B. Aktien.

In einigen griechischen Wörtern, die uns aus dem Lateinischen mit der Bezeichnung des ursprünglichen A-Lautes durch c überkommen sind, wird jetzt das c wie z gesprochen; es darf daher statt c auch z geschrieben werden, z. B. Diözese, Szene.

o) Staat cc mit dem A-Laute darf man überall ff, statt cc mit dem Laute von k überall k schreiben, z. B. Afford, Affusativ; Affent, Affise.

(Schluß folgt.)

Politische Uebersicht.

Laibach, 3. Jänner.

In einer Unterredung mit dem Correspondenten der „Bohemia“ hat der Ministerpräsident Dr. von Koerber sich dahin geäußert, daß er das Parlament nicht herabgesetzt habe, dieses selbst habe es gethan. Daß eine Radicalcur unvermeidlich ist, habe nicht nur das Abgeordnetenhaus durch die forcierte Thätigkeit, sondern auch die Bevölkerung durch ihr gleichgültiges Verhalten bewiesen. Es sei zu wünschen, daß die schwache Besserung, welche vor den Weihnachtstagen zu constatieren war, anhalte und das Parlament sich wieder finde. Man könne zwar nichts voraussagen, aber ein übertriebener Pessimismus sei nicht am Platze. Durch die in Aussicht genommene deutsch-czechische Verständigungsconferenz soll das Terrain für die Verhandlungen geebnet, die Stimmung beruhigt werden; die Teilnehmer an der Konferenz sollen sich mit festen Vorsätzen an den grünen Tisch setzen; sie sollen wissen, was sie zu verlangen haben, was sie geben können. Deshalb sei es gefährlich und der guten Sache gewiß nicht förderlich, wenn schon jetzt einzelne Postulate aus dem Zusammenhange herausgerissen und wenn durch die Publicistik Forderungen erhoben werden, welche hie und da gar nicht Forderungen der Abgeordneten sind.

In den Neujahrsbetrachtungen der Wiener Blätter wird die Besserung in der inneren Lage constatirt, welche in den letzten Tagen der Parlamentsthätigkeit zu beobachten war und im Hinblick auf die großen Fragen, deren Lösung im Jahre 1902 erfolgen muß, der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die Verständigung zwischen den Nationalitäten zu einem günstigen Resultate führen, das Parlament, um dessen Existenz es sich handelt, zu neuer Kraft emporwachsen werde. Es wurde auch ein Vorschlag gemacht, die nationale Versöhnung nicht durch Abgeordnete herbeizuführen, sondern einem Kreopag zu übertragen, der der Einflußnahme der Wähler entriekt sein soll.

Das „Waterland“ veröffentlicht ein päpstliches Schreiben an den Episcopat von Böhmen und Mähren, in welchem Rathschläge wegen der durch die Sprachverschiedenheit verursachten Uneinigkeit erteilt werden. Der Papst erklärt darin, daß er sich der Entscheidung der bezüglichlichen Streitpunkte enthalte, und fügt hinzu: „Jedenfalls verdient der Schutz der Mutterprache, wenn er sich innerhalb bestimmter Grenzen hält, keinen Tadel; was jedoch von allen übrigen Privatrechten gilt, muß auch hier als geltend festgehalten werden, daß bei ihrer Verfolgung der gemeinsame Nutzen des Staates nirgends leide. Es ist also Aufgabe der Leiter des Staates, unbeschadet der Billigkeit, den ungeschmälerten Bestand des Rechtes der Einzelnen zu erstreben, vorausgesetzt jedoch, daß hierbei das gemeinsame Wohl des Staates in Kraft bestehe. Die Personen des geistlichen Standes müssen allen übrigen durch ihr Beispiel vorangehen.“

Die Drahtung, womit Präsident Roubet den drahtlichen Neujahrswunsch des Kaisers

von Rußland beantwortete, hat folgenden, nunmehr genau festgestellten Wortlaut: „Er, Majestät dem Kaiser von Rußland, Carlskoje-Selo. Sehr gerührt von den Wünschen, welche Er, Majestät und Ihre Majestät die Kaiserin für das befreundete und verbündete Frankreich hegen, fühle ich mich herzlich gedrängt, Ihnen meine lebhaftesten Dankagungen auszudrücken. Frankreich, welches dem zweiten Versuch, den Er, Majestät ihm zu widmen geruht haben, eine dankbare Erinnerung bewahrt hat, wird mit Freuden den glücklichen und dauernden Eindruck erfahren, welchen dieser neue Aufenthalt unter uns bei Ihnen und Ihrer Majestät der Kaiserin hinterlassen hat. Emile Loubet.“

Aus Glasgow, 2. Jänner, wird gemeldet: Die Schiffsbauer im Clyde erhielten von der Admiralität die Aufforderung, Kosten voranschläge für zwei Linienfahrer, fünf Panzerkreuzer erster Klasse und zwei geschützte Kreuzer dritter Klasse einzureichen. Die Linienfahrer sollen die größte Artilleriewaffnung in der gesamten englischen Marine erhalten. Die Vergabung der Baucontracte soll sofort erfolgen.

Nach Meldungen aus Kiel hat der deutsche Kreuzer „Gazelle“ Befehl erhalten, nach Venezuela abzugehen. Deutschland verstärkt also seine Machtmittel im Caribischen Meere, denn die „Gazelle“ ist das fünfte Schiff, das nach der venezolanischen Republik geschickt wird. Der große Kreuzer „Bineta“ und der kleine Kreuzer „Falke“ befinden sich bereits in dortigen Häfen, die Schulschiffe „Moltke“ und „Stein“ sind auf dem Wege von den westindischen Inseln nach Venezuela.

Tagesneuigkeiten.

— (Selbstmordversuch wegen Zahnschmerzen.) Aus Wien kommt die folgende absonderliche Meldung: Der Schuhmacher Franz Doblichy trank am Sphalerabend eine Phosphorlösung. Doblichy wollte wegen starker Zahnschmerzen seinem Leben ein Ende machen. Die Rettungsgesellschaft brachte ihn ins Allgemeine Krankenhaus.

— (Von einer falsch gelestenen Schenkung.) Wird aus Oberschwaben in Mittelfranken geschrieben: Dort besteht eine Stiftung, wonach der jährliche Pachtertrag des sogenannten Schulackers dazu verwendet wird, daß alle Kinder, die die Werttagsschule besuchen, am Donnerstag vor Weihnachten zwei Weden erhalten. Der Stiftungspfleger kommt in die Schule und theilt die Weden aus. In der Stiftungsurkunde heißt es, daß der Ertrag der Stiftung zu „Schulzwecken“ verwendet werden soll. Nun haben die bieberen Vorfahren aber gelesen „Schulzwecken“ (der Bürgermeister hatte früher den Titel „Schulze“), weshalb auch der Bürgermeister einen Weden erhält, ebenso die Gemeinde- und Kirchenverwaltung, der älteste Mann und die älteste Frau der Gemeinde.

— (Die Mahlzeit in der Billenschachtel.) Der jetzt so viel genannte Gully Prud'homme hat einmal gesagt: „Es liegt eine teuflische Ironie in dem Gebrauche, den gegenwärtig die Chemie von ihren erstaunlichen Entdeckungen macht.“ Zum Theile trifft dieser Satz auch auf die Fortschritte zu, die in den letzten Jahren die Nahrungsmittelchemie mit Bezug auf die Herstellung condensierter Nährstoffe gemacht

hat. Erst jetzt aber scheint diesem Zweige der Wissenschaft ein Erfinder nach dem Muster des großen Tesla entstanden zu sein, wenigstens berichtet der Pariser „Kosmos“, dem wir die Verantwortung für die Wahrheit der Mittheilung zuschreiben müssen, daß ein Chemiker in Massachusetts — der Name wird nicht genannt — ein Verfahren zur Behandlung von Nahrungsmitteln erfunden hat, das ganz außerordentliche Folgen haben könnte. Er unterwirft zum Beispiel ein großes Stück Fleisch einer intensiven elektrischen Strahlung und gleichzeitig einem Strome warmer Luft und verwandelt es dadurch in ein Häuflein trockenen Pulvers. Eine kleine Messerspitze des Pulvers soll zur Ernährung eines Menschen für einen Tag genügen, so daß jedermann Lebensmittel für mehrere Tage in der Westentasche bei sich tragen könnte. Dasselbe macht der große Erfinder auch mit anderen Stoffen. Zur Bereitung einer Tasse Chocolate wird man künftig nur einen Körper von der Größe eines Stednadelknopfes brauchen. Speckseiten werden in mikroskopische Würfel verwandelt usw. Die Nahrungsmittelchemie wäre damit so ziemlich am Ende der Leistungsfähigkeit angelangt. Ob die Menschen dadurch glücklicher werden würden? Was würde aus dem Festeffen, den Gesellschaften, den gelegentlichen Zusammenkünften, wenn jeder nach dem Verschluß einer Pille mit der Mahlzeit fertig wäre? Damit würde wohl niemand einverstanden sein, ausgenommen vielleicht die allerschärfsten Vertreterinnen der Frauenemanzipation, die von einer derartigen Umwandlung das endgültige Verschwinden des alten Stochherdes erhoffen würden.

— (Chinesische Höflichkeit.) Ein Redacteur des Pariser „Journal“ hat auf einem Dampfer den Doyen der fremden Gesandten in Peking, Bernabey de Cologan, den spanischen Gesandten getroffen, mit dem er sich natürlich auch über die Belagerung im vorigen Jahre unterhielt. Der Gesandte Spaniens hat, wie man begreifen kann, eine sehr unangenehme Erinnerung an diese Tage behalten, aber er läßt doch der ausgezeichneten „Höflichkeit“ der Feinde Gerechtigkeit widerfahren. „Es war äußerst amüsant“, erzählte er, „daß die Chinesen, wenn das Gewehrfeuer eingestellt war, uns rothe Briefe sandten — das sind Briefe ohne officiellen Charakter und ohne Unterschrift, in denen sie sich höflich nach unserer Gesundheit erkundigten. Denn man correspondierte unterwegs weiter. Es war wohl Krieg, aber er war nicht officiell, und man stellte sich, als ob man nichts davon wüßte. Uebrigens sind die Bemühungen der Chinesen unaufhörlich darauf gerichtet, den Anschein zu wahren. . . . Eines Morgens wurde man gewahrt, daß auf einer Brücke des Canals in der Nachbarschaft der Gesandtschaften sich über Nacht eine Barricade aufgerichtet hatte. Und während des ganzen Tages gieng an dieser Stelle das Gewehrfeuer, das natürlich gegen uns gerichtet war. Am anderen Tage stellte sich in der Gesandtschaft ein sehr eleganter Mandarin in kostbarer Seidenrobe, mit blauem Knopfe und einer Pfauenfeder auf dem Hute, ein. Wie gewöhnlich, fragte er sehr höflich nach der Gesundheit der Gesandten und ihrer Frauen. Nachdem er dann die ganze unendlich lange Reihe der gebräuchlichen Höflichkeitsformeln heruntergesagt hatte, beklagte er bitter den Angriff, indem er ihn den Gesandtschaften zuschob. Ja, aber die Barricade? . . . Die Barricade! . . .“ sagte der Mandarin mit einem wunderbar gespielten Erstaunen. „Nein, das war keine Barricade, das waren Arbeiten an einer Reparatur der Brücke. . . .“ „Sehr gut! Aber die Schiffe?“ „Ach“, sagte er wieder, diesmal mit einem seltsamen Lächeln, „das hat nicht mehr zu sagen als der Ton des Gong am Morgen oder der Klang der Gloden des Abends. . . .“ Darauf zog er sich ceremoniell zurück, noch immer in seiner fonderbaren Art lächelnd. Zwei Stunden später begann das Schießen von neuem auf der Brücke, die nur — zu reparieren war.“

Eine Hamburger Patriciertochter.

Roman aus dem modernen Hamburg von Ormanns Sandor.
(2. Fortsetzung.)

Bei Kleysens Eintritt erhob sich eine zierliche weibliche Gestalt aus einem der Bambuslehnstühle auf dem Balkon und gieng ihm entgegen.

„Griß! Gott, Thomas! Du bleibst lange!“

„Ja, es wurde etwas später als gewöhnlich. Dafür bringe ich heute einen hervorragenden Appetit mit, Henriette!“

„Das höre ich gern!“ Sie gieng zur Thür und berührte den Knopf des Haustelegraphen, während Kleysen sich schon auf seinem gewohnten Platze am Tische niederließ.

Frau Henriette war noch einen halben Kopf kleiner als ihr Mann; ihre zierliche, wohlproportionierte Figur hatte etwas Rippesartiges, ihre Bewegungen athmeten Anmuth. Hübsch im eigentlichen Sinne war sie wohl nie gewesen, aber auf ihren unregelmäßigen Zügen lag jener unverkennbare Ausdruck von Herzengüte und Herzenswärme, den die Poeten nicht mit Unrecht als „Seelenadel“ bezeichnen, und es wäre deshalb niemand eingefallen, dieses Klare, wie von innen heraus erleuchtete Frauenantlitz mit den sanften grauen Augen als häßlich zu bezeichnen.

Zwei Minuten später trat die Nichte des Ehepaars, Lisa Wagner, die nach dem Tode ihrer Eltern eine zweite Heimat bei den Kleysens gefunden hatte, mit der Suppenterrine in das Zimmer. Lisa zählte ungefähr 20 Jahre. Sie war ein großes, hübsches, schlankes Mädchen mit weißigem Schwarzhare, tiefen dunklen Augen und rothen Wangen. In diesem Augenblicke schien das Incarnat ihrer Wangen noch einen Ton dunkler, bligten ihre Augen noch aufgeregter als gewöhnlich.

„Guten Tag, Onkel! So sag' doch, ist es wahr, was Johann vorhin in der Küche erzählte? Er brachte es aus dem Contor mit! Sind Meeders bankerott?“

„Nein!“ sagte Herr Kleysen scharf und in einem so unzweideutig abweisenden Tone, daß Lisa sofort verstummte.

Während sie schweigend den silbernen Vorlegeteller ergriff und die Suppe in die Teller schöpfte, beobachtete sie, daß die alte Frau plötzlich merkwürdig blaß und erregt aussah und ihre Hände, die die Serviette entfalteten, wie im Fieber flogen. Aber nur einen Augenblick. Dann hatte die Hausfrau sich gefaßt. Leise klopfte sie mit dem Griff des Messers auf den Tisch und sofort senkten sich die Köpfe über die gefalteten Hände zu einem stillen Gebete.

Die Mahlzeit verlief ziemlich schweigend. Als das Dessert aufgetragen wurde, kam Lisa wieder auf das Thema von vorhin zurück.

„Johann erzählt, die ganze Stadt wäre voll davon, daß der Meeder Pleite macht. Eine schöne Geschichte das!“

„Jedenfalls eine beklagenswerte Sache, wenn es wahr wäre!“

„Ach was! Wie die es getrieben haben! Dieser fürstliche Aufwand! Das würde der Prinzessin schön ankommen, wenn die sich ihr tägliches Brot einmal selbst verdienen müßte! So eine, die nichts gelernt hat als französisch plappern und Clavier spielen und reiten und Sport treiben!“

„Doppelt traurig, wenn das Gerücht sich bewahrheitete!“

„Sie ist eine schrecklich hochmüthige Person, diese Gisela Meeder! Einer solchen kann man's schon gönnen, daß sie mal einen Stein auf den Kopf bekommt und daß unser Herrgott Stopp sagt. Bis jetzt rutschte die ganze Welt vor ihr auf den Knien herum; nun soll

sie mal probieren, wie es ist, wenn der Goldglanz ihrer Millionen von ihr abgelenkt und sie dasteht wie ein anderes, gewöhnliches Mädchen. Der wird das Brot in der Fremde auch nicht besonders süß munden, denke ich!“

„Es ist nicht schön, aus anderer Leute Unglück Capital zu schadenfrohen Bemerkungen zu schlagen“, sagte die alte Frau mit ruhiger Würde. „Bedenke, daß auch dir das ‚Brot in der Fremde‘ nicht erspart geblieben wäre, wenn du nach dem Tode deiner Eltern nicht zu uns gekommen wärest, Lisa. Willst du uns jetzt den Kaffee bringen? Onkel ist müde!“

Lisa verstand den Wink. Mit etwas verdrossener Miene stand sie auf und räumte den Tisch ab. Nach Mittag liebte das Ehepaar es, eine Weile allein zu sein. Herr Kleysen rauchte dann, auf dem Sofa liegend, seine Cigarre und seine Frau saß neben ihm und ließ sich von den Vorgängen im Geschäft und anderen, beide interessierenden Angelegenheiten berichten.

Heute gieng er freilich, seiner sonstigen Gewohnheit entgegen, erst eine Weile unruhig im Zimmer auf und nieder. Frau Henriette ließ ihn gewähren. Erst als Lisa das Theebrett mit der kleinen silbernen Kaffeekanne und zwei Tässchen gebracht und sich wieder entfernt hatte, trat sie zu ihrem Manne und zwang ihn, seine beiden Hände ergreifend, zum Stehenbleiben.

„Thomas“, sagte sie leise, mit merkbarer Schwanken in der Stimme, „ist etwas Wahres daran? Du weißt, was ich meine!“

Er nickte.

„Es ist wahr! Er wird sich nicht halten können!“

Zwei Minuten lang blieb es ganz still im Zimmer. Dann brach die klare Stimme der Frau wieder das Schweigen:

(Fortsetzung folgt.)

— (Nach Westfalen.) Im vergangenen Jahre haben sich aus dem Verwaltungsbezirke Littai 365 Personen nach Deutschland begeben, um in den Bergwerken daselbst vorzugsweise in westfälischen Arbeit zu suchen. —lk

— (Slovenska šolska Matica.) Der Ausschuss dieses pädagogischen Vereines hielt am 28. v. M. eine Sitzung ab, in welcher alle Vorträge getroffen wurden, damit die Vereinspublicationen bis Ende Jänner zur Herausgabe gelangen. Der Verein hat bisher 3575 K an Einnahmen, darunter 439 K an Gründungsgeldern zu verzeichnen, während sich die Ausgaben auf 529 K belaufen; es steht daher ein Betrag von 2607 K nebst den Interessen zur Verfügung. Es werden die Honorare für die Autoren, den Redacteur und den Secretär bestimmt. — Da die Bücher nur an die Vertrauensmänner versendet werden, wollen diese das Portofolio von den einzelnen Mitgliedern einheben. — Für die heurigen Publicationen werden folgende Ladenpreise festgesetzt: „Cetopis“ 1 K 60 h, „Slovenštini jeziti“ 2 K, „Zgodovina“ 2 K. — Dantend wird zur Kenntniss genommen, dass sich der Landesauschuss über Ansuchen des Vereinsausschusses bereits erklärt hat, jene Verfasser slovenischer Lehrbücher, welchen der Verein obliegen wird, mit Honoraren zu theilen. Im

(Evangelische Kirche.) Am Dreikönigstage werden es fünfzig Jahre, seit die evangelische Christuskirche in Laibach feierlich ihrer Bestimmung übergeben ward und damit allen evangelischen Christen in Krain in religiöser Hinsicht eine Heimstätte geschaffen worden ist. Anlässlich dieses bedeutsamen Gedenktages findet am 6. d. M. um halb 5 Uhr abends ein Festgottesdienst in der Christuskirche (Maria Theresien-Straße) statt. — Um 8 Uhr abends wird ein Familienabend die Glieder und Freunde der Gemeinde in der Glashalle des Casino vereinigen. Die Sängerrunde des Laibacher deutschen Turnvereines hat in entgegenkommendster Weise den Vortrag eines Chores und ihre Mitwirkung beim Familienabende zugesagt.

(Verhaftung einer Kindesmörderin.) Wie wir seinerzeit berichteten, wurde am 30. v. M. auf einer Wiese hinter der Tabakfabrik in der Nähe der Bahnstrecke in einem Gestrüppe die Leiche eines neugeborenen Kindes aufgefunden, an dem allem Anscheine nach ein Verbrechen verübt worden war. Die städtische Polizei leitete sogleich umfassende Erhebungen ein, und gestern gelang es ihr, die unmenschliche Mutter, welche das Kind ermordet und weggelegt hatte, in der Person der Dienstmagd Maria Coks zu eruiieren und zu verhaften. Die Verhaftete gestand nach längerem Leugnen, daß sie dem Kinde nach der Geburt mit einem Messer den Hals aufgeschnitten hatte. Die Leiche verbar sie zwei Tage im Hause und eines Tages abends trug sie dieselbe auf den Ort, wo sie gefunden wurde. Maria Coks ist 23 Jahre alt und war in der Lebztigasse Nr. 15 beheimatet.

(Eine Milchdiebin.) Gestern früh wurde am Karolinengründe die 13jährige Lubmilla Semeret dabei betreten, als sie einem Besitzer aus Schwarzdorf eine Flasche Milch entwendete. In der letzten Zeit wurden an der Untertrainer- und Brunnendorferstraße von einem jungen Mädchen den Milchverkäuferinnen öfters vom Wagen Milchflaschen entwendet. Alle diese Diebstähle verübt zu haben, erscheint die Lubmilla Semeret verdächtig, welche einige Diebstähle bereits eingestanden hat. In der Wohnung ihrer Eltern fand man mehrere gestohlene Milchgefäße.

(Vermisst) wird der 56 Jahre alte, geistesfranke Stadtkarler Karl Malinobsky. Am 30. v. M. nachmittags begab er sich mit anderen Stadtkarlern aus dem alten Armenhause an der Karllstädterstraße in das neue Jubiläums-Armenhaus in Ubat. In der Gruberstraße trennte er sich von seinen Armenhausgenossen und ward seitdem nicht mehr gesehen. Man vermuthet, daß er einen Selbstmord begangen habe. Am Morgen des obgenannten Tages erschien Malinobsky bei seiner Gattin und nahm von ihr Abschied mit der Bemerkung, daß sie sich nun nicht mehr sehen werden. Der Genannte soll sich auch öfters geäußert haben, daß er in das neue Armenhaus nicht einziehen werde.

(Die Laibacher Citalnica) veranstaltet im großen Vereinssaale am 6. d. M. ein Promenade-Concert mit Tanz, am 18. d. M. einen Tanzabend und am 28. Februar ein Schlussstränzchen. — Beginn jedesmal um 7 1/2 Uhr abends.

(Der Weltbummler Hanslian) ist gestern hier eingetroffen und hält sich heute und morgen im Hotel „Lloyd“ auf, woselbst er morgen abends einen Vortrag über seine Reiseerlebnisse zu halten beabsichtigt.

(In großer Nothlage) befindet sich die am Hauptplatz Nr. 16 wohnhafte Witwe Topolovsek. Dieselbe ist bereits sieben Jahre hindurch bettlägerig; ihre Tochter, die sie durch Nahrungserhalt erhielt, ist nunmehr auch schwer erkrankt. — Unfälle Spenden nimmt der Vincenz-Frauenverein entgegen.

(Verloren) wurde in der Stadt eine schwarz: Seidentaille mit Spitzenstoff-Garnitur und circa 6 Meter breiten Zetteln.

Theater, Kunst und Literatur.

(Deutsche Bühne.) Es ist ziemlich lange her, daß Paul Lindau, einst einer der Vielgespieltesten, an der Laibacher deutschen Bühne mit einem dramatischen Werk zu Worte gekommen ist. Lindau hat seit den letzten Jahren mit heißem Streben sich bemüht, ein anderer zu werden; während seine früheren dramatischen Feuilletons nur die äußeren Erscheinungen des Gesellschaftslebens mit satirischem Griffel zeichneten, seine ersten Dramen eines tendenziösen Beigeschmacks, wobei er kräftig zeitgemäße gesellschaftliche Auswüchse geißelte, nicht entbehrten, hat er in seinem gestern aufgeführten Schauspiel „Nacht und Morgen“ sich damit begnügt, ein bühnenwirksames, meisterhaft aufgebautes Stück von ausgerechneter theatralischer Macht zu schreiben, das bereits die größte Anzahl deutscher Bühnen, darunter das Wiener Burgtheater, mit größtem Erfolge aufgeführt hat. Wir wollen ja zugestehen, daß die theatralische Wirksamkeit des Stückes größer als sein literarischer Wert ist und daß die innere Motivierung der Situationen, die psychologische Begründung der Handlungsweise der Hauptpersonen einer scharfen Kritik nicht immer stand hält. Den Vorwurf, der von einigen gegen den Dichter erhoben wurde, er spiele seinen Trümpf zu früh aus und die anfängliche Theilnahme gehe im Verlaufe des Abendes in Neugierde über, entkräftigt am besten der große Erfolg, den das Stück hier erzielte. Die Theilnahme steigerte sich von Act zu Act, der Eindruck blieb bis zum Schlusse tiefgehend, und die große Abrechnungsszene übte ihre volle Wirkung. Die schönen Worte über den Wert der Wahrheit, der flammende Protest gegen die Schonungslosigkeit der Justiz — wem fielen nicht da der ähnliche Vorwurf in der „Rothem Robe“ ein — sie fanden das größte Interesse und schlugen kräftig ein. Die Aufführung des Schauspiels war, abgesehen von der Rollenunsicherheit einiger männlicher Dar-

steller, durchaus lobenswerth. Vor allem trug die lebensvolle, von schöner Empfindung und Gestaltungstalent zeugende Darstellung von Frä. Wernicke wesentlich zum Erfolge des Abendes bei, und der ihr gespendete warme Beifall war daher wohlverdiert. Frä. Schühke besitzt für die Charakterisierung der Verberbtetheit einer leichtfertigen Kokette wohl nicht ganz die schauspielerische Routine, bot aber immerhin eine achtenswerte, fesselnde Leistung. Herr Trimbour legte eine allzugroße Zurückhaltung an den Tag, mehr Leidenschaftlichkeit und Innerlichkeit wäre in mancher Scene angezeigt gewesen. — Mit weltmännischer Gewandtheit spielten die Herren Liebsch und Reigner; Herr Sebet gab den klugen Polizeidirector mit zum Herzen gehender Eindringlichkeit, war jedoch leider rollenunsicher, Herr Lang holte sich durch die schlichte, ergreifende Gestaltung des zum Verbrechen gezwungenen alten Invaliden einen besonderen Beifall. — Das Haus war gut besucht.

(Aus der deutschen Theaterkassette.) Repertoire: Sonntag nachmittags 3 Uhr: „Nacht und Morgen“, abends 7 1/2 Uhr: „Die drei Wünsche“; Montag: „Hoffmanns Erzählungen“, Dienstag: „Die Fledermaus“, Donnerstag: „Der Ehemann vor der Thür“ und „Das Versprechen hinter'm Herd“, sowie Concert (zwei Gastspiele der Baronin Türk-Rohn), Samstag: „Lieselott“.

(Concert der „Glasbena Matica“.) Sonntag, den 5. d. M., nachmittags um 5 Uhr veranstaltet die „Glasbena Matica“ zur Feier des 60. Geburtstages ihres Ehrenmitgliedes, des Componisten Dr. Ant. Dvorák, ein Festconcert im „Karodni Dom“ unter der Leitung des Concertdirectors Herrn M. Hubad. Beim Concerte wirkten mit: Herr Franz Pacal, k. k. Hofopernsänger aus Wien, Fräulein Mira Dev, der Sängerkor der „Glasbena Matica“ und die Musikpelle des k. und k. Infanterie-Regimentes Nr. 27, vermehrt durch Mitglieder der „Glasbena Matica“. — Das Programm umfaßt ausschließlich Werke des Componisten. 1.) Mittagshege. Symphonische Dichtung nach der gleichnamigen Ballade von R. J. Erben für großes Orchester. Op. 108. — 2.) Tenor-Arie aus der Oper „Dimitrij“. Gesungen vom k. k. Hofopernsänger Franz Pacal. — 3.) Carneval. Ouvertüre für großes Orchester. Op. 92. — 4.) Liebeslieder. Op. 83. Gesungen vom k. k. Hofopernsänger Franz Pacal. — 5.) Die Waldbäube. Symphonische Dichtung nach der gleichnamigen Ballade von Erben für großes Orchester. Op. 110. 6. a) Bestimmung, b) Letzter Wunsch, c) Duett aus der Geisterbraut. Gesungen von Fräulein Mira Dev und Herrn Franz Pacal. — 7. a) „Es zog mich ein Lied ins Herz mir ein“. Für gemischten Chor à capella. Nr. 1 aus Op. 63. b) Der 149. Psalm. Für gemischten Chor und Orchester. Op. 69. Vorgetragen vom Chöre der „Glasbena Matica“. — Karten, Programme und Texte bei Herrn J. Logar am Hauptplatze. — Das vom Componisten den symphonischen Dichtungen vorgesezte Programm lautet: „Mittagshege“. In einer ärmlichen Hütte spielt das Kind ruhig in seinem Winkel, während die Mutter das Mittagessen für ihren Mann, der auf dem Felde arbeitet, zubereitet. Da wird das Kind unruhig und fängt schließlich aus Leibeskräften zu schreien an. Die Mutter weist zornig das Kind zurecht und versucht, es zu beruhigen, indem sie ihm allerhand Spielzeug gibt. Da alles nichts fruchtet, droht sie ihm mit der „Mittagshege“. Das wirkt. Für eine Weile beruhigt sich das Kind, aber in kurzem beginnt das Geschrei von neuem. Die Spielsachen fliegen in die Ecke und die Mutter, die sich mit dem kleinen Wildfang keinen Rath mehr weiß, ruft ärgerlich: „He, Trube, komm und hole den Schreißals!“ Da öffnet sich die Thür, und herein tritt am Krückstock ein dürrer, gespenstisches Weiblein „Her mit dem Kinde!“ ruft sie. Zutode erschrocken, schließt die Mutter das Kind in ihre Arme. Aber wie ein Schatten schleicht die Mittagshege näher; schon streckt sie die Arme nach dem Kinde aus, da stürzt die Mutter besinnungslos zu Boden. Eben lautet es Mittag. Ahnungslos kehrt der Vater vom Felde heim und findet die Mutter ohnmächtig am Boden liegend, das Kind an ihrem Busen erstickt. — Die Waldbäube. I. Andante, Marcia Funebre. Wehklagend folgt die junge Frau dem Sarge ihres verstorbenen Gatten. II. Allegro, später Andante. Ein fröhlicher, schmuder Bursche begegnet der schönen Witwe, tröstet und überredet sie, ihren Kummer zu vergessen und ihn zum Manne zu nehmen. III. Molto vivace, später Allegretto grazioso. Sie erfüllt den Wunsch des Freiers; fröhliche Hochzeit. IV. Andante. Aus den Zweigen der frisch grünen Eiche, die das Grab ihres — durch sie vergifteten — ersten Gatten beschattet, ertönt das klagende Gurren der Waldbäube. Die wehklagenden Laute bringen zum Herzen des verbrecherischen Weibes, das, von Gewissensbissen gepeinigt, dem Wahnsinn verfallen und in den Wellen den Tod findet. V. Andante Tempo I, später Più lento. (Epilog.)

(Ubel-Quartett.) In dem Sonntag, den 6. d. M., nachmittags 7 1/2 Uhr stattfindenden Concerte bringt das Quartett nachfolgendes, für Laibach durchgängig neues Programm zur Aufführung: 1.) Kirchl. Velocipe-Ballade. 2. a) Blümel, Schacherl klein, b) Im Schwabelland. 3. a) Bernah, Rhinoceros-Ballade, b) Koch, Schabe. 4.) Kirchl. Der alte Goethe. 5.) Solovortrag (Prof. Ubel). 6.) Lachenbacher, Zeugnis. 7.) Bernah, Unter Grund. 8.) Kirchl. Der Fischer. 9.) Bernah, Telephonstörungen.

(„Dom in Svet.“) Die 1. Nummer dieser illustrierten Familienzeitschrift enthält nebst Gedichten von Silvin Sarbenko und Anton Medved nachstehende Beiträge in Prosa: „Unglückseliges Gold!“ Erzählung von Bogdan Vened, „An stillen Abenden“ von A. Medko, „Die Kirche von Aquileja unter den Slovenen“, geschichtliche Studie von Dr. Josef Gruben, „Auf der Bühne des Lebens“, Drama in vier Acten von Anton Medved, „Absalon zerstört den Tempel Seterobids“, geschichtliche Noth von G., „Von der Save bis zum Bosporus“, Reife-

erinnerungen von Ivan Knific, „Der zweite Frühling der irischen Nation“, von L. L., „Tinačka“, aus unseren Bergen, von Paul Perko. — Hieran schließen sich Literatur- und Musikberichte sowie diverse Notizen. Das Blatt enthält 19 Illustrationen.

(„Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild.“) Inhalt der 387. Lieferung (Ungarn): 1.) Die Rumänen, von Gregor Molbovan. 2.) Das Hermannstädter Comitatz, von Adolf Schullerus. — Illustrationen von Ladislav Pataky, Vincenz Mella, Ludwig Gerö, Béla Spányi und Julius Hány. — Einer statistischen Notiz über die Ausdehnung und die Verbreitung des Wertes entnehmen wir folgende Daten: Ursprünglich war das Werk auf 14 bis 15 Bände veranschlagt, es ist jedoch auf 24 angewachsen; davon sind 2 Uebersichtsbände, 14 für Oesterreich, 8 für Ungarn und 1 Band für die occupierten Provinzen. Die erste Lieferung erschien am 1. December 1885; die letzte Lieferung wird im Juni 1902 ausgegeben werden. Der heutige Stand der Abonnenten ist 14.323.

(Učiteljski Tovariš.) Inhalt der 1. Nummer: 1.) Theure Collegen. 2.) Glückliches Neujahr! 3.) Die Regulierung der Lehrergehälter bei uns und anderswo. 4.) Verschiedenes. 5.) Correspondenzen. 6.) Vereinsmittheilungen. 7.) Literatur und Kunst. 8.) Mittheilungen. 9.) Amtliche Lehrstellen-Ausschreibungen.

Musica sacra

in der Domkirche.

Sonntag, den 5. Jänner (Vigilie der Erscheinung des Herrn), Hochamt um 10 Uhr: Preismesse Salvo Regina von G. E. Stehle, Graduale Speciosus forma von Ant. Joerster, nach dem Offertorium Adeste fideles.

Montag, den 6. Jänner (Erscheinung des Herrn), Pontificalamt um 10 Uhr: Instrumentalmesse in E-moll von Moriz Brosig, Graduale Omnes de Saba und Offertorium Reges Tharsis von Ant. Joerster.

In der Stadtpfarrkirche St. Jakob.

Sonntag, den 5. Jänner, um 9 Uhr Hochamt: Missa Tota pulchra es Maria in F-dur von P. Angelicus Hribar, Graduale Speciosus forma von Ant. Joerster, Offertorium Deus firmavit von Dr. J. Witt.

Montag, den 6. Jänner (Heil. Dreikönigsfest), um 9 Uhr Hochamt: Missa solennis in G-dur von Jg. Hladnik, Graduale Omnes de Saba, Offertorium Reges Tharsis von J. B. Trefsch.

Geschäftszeitung.

(Viehmarkt.) Auf den am 2. d. M. in Rodobendorf abgehaltenen Viehmarkt wurden etwa 1600 Stück Vieh aufgetrieben. Der Verkehr war ein reger, da nebst Laibacher Fleischhauern und solchen aus der Umgegend auch Viehhändler aus Tirol gekommen waren. Von diesen letzteren wurden mehrere Partien Mastochsen aufgekauft und auf der Bahnstation Rodobendorf verfrachtet. Das Zug- und Melkvieh fand weniger Absatz und die für das gekaufte Vieh gebotenen Preise waren nur mittelmäßig. Die zahlreich erschienenen Krämer machten ziemlich gute Geschäfte.

(Viehverkehr.) Im Monate December wurden auf der Bahnstation Treffen 591 Schweine verladen und theils nach Böhmen, theils nach Tirol und der Schweiz verfrachtet.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.

Wien, 3. Jänner. Im Befinden des seit Monaten an Malaria krank darniederliegenden Afrikaforschers Doctor Emil Holub ist in den letzten Tagen durch Hinzutreten einer Pouchesellenzündung eine bedenkliche Verschlimmerung eingetreten. Die Katastrophe wird stündlich erwartet.

Köln, 3. Jänner. Ueber die italienisch-französische Vereinbarung, betreffend die Mittelmeerfrage, wird der „Köln. Zeitung“ aus Berlin telegraphiert: Deutschland und Oesterreich-Ungarn können mit dieser Lösung nur im hohen Grade zufrieden sein, denn der Dreibund will die möglichste Sicherung des europäischen Friedens. Je weniger Mißverständnisse zwischen Italien und Frankreich bestehen, desto geringer ist die Gefahr, daß die Bestimmungen des Dreibundes einseitig angerufen werden. Es ist damit als selbstverständliche Voraussetzung anzunehmen, daß die zwischen Frankreich und Italien getroffenen Vereinbarungen wegen Tripolis nicht darauf abzielen, Italien sofort oder in absehbarer Zeit die volle Herrschaft über Tripolis zu verschaffen. Es handelt sich hier ausschließlich um die rechtzeitige Beseitigung der Befürchtungen, die eine praktische Bedeutung erst gewinnen können, wenn einmal der Sultan die Zügel der Regierung über Tripolis fallen lassen sollte. Von einem freiwilligen Verzicht des Sultans auf Tripolis zu Gunsten Italiens kann keine Rede sein. Ebenso wenig liegt ein Grund vor, anzunehmen, daß Italien gegen den Willen des Sultans mit bewaffneter Hand sich tripolitischen Gebietes bemächtigen möchte. So kann kein Zweifel an der von Barrère mit so warmen Worten angekündigten Verständigung sein.

London, 3. Jänner. An der heutigen Börse war das Gerücht von einem Nordversuche auf Lord Millner verbreitet. Das Colonialamt erklärt, daß ihm von einem dergleichen Anschläge nichts bekannt sei.

New York, 2. Jänner. Der hiesige venezianische Consul erhielt folgendes vom 2. d. M. aus Caracas datirtes Telegramm: Fernandez geschlagen. Pietri gefangen. Revolution von Castro unterdrückt.

Seiden-Blouse fl. 2.35

und höher — 4 Meter — sowie stets das Neueste in schwarzer, weißer und farbiger „Henneberg-Seide“ von 60 fr. bis fl. 14.65 per Meter — glatt, gestreift, carrier, gemustert, Damaste etc.
Braut-Seide von 65 kr. bis fl. 14.65 Foulard-Seide, bedruckt von 60 kr. bis fl. 3.65
Seiden-Damaste „65 kr.“ fl. 14.65 Ball-Seide „60 kr.“ fl. 14.65
Seiden-Bastkleider per Robe „fl. 8.65“ fl. 42.75 Seiden-Grenadines „80 kr.“ fl. 7.65
per Meter porto- und steuerfrei ins Haus. — Muster umgehend. — Doppeltes Briefporto nach der Schweiz. (14) 10—1

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant, Zürich (k. u. k. Hoflieferant).

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Numer	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag in Millimetern
3.	2 u. N.	729.1	6.8	S. schwach	heiter	
9.	9 u. N.	734.6	1.5	N. mäßig	Nebel	
4.	7 u. F.	740.3	1.9	*windstill	Nebel	0.0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 3.5°, Normal: -2.7°.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funke.

Überall zu haben.
Kalodont
unentbehrliche Zahn-Crème
erhält die Zähne rein, weiss und gesund.

Ein gutes Hausmittel. Unter den Hausmitteln, die als schmerzstillende und ableitende Einreibung bei Erkältungen usw. angewendet zu werden pflegen, nimmt das in dem Laboratorium der Richter'schen Apotheke in Prag erzeugte Liniement Capsici comp. die erste Stelle ein. Der Preis ist billig, 80 Heller, 1 Krone 40 Heller und 2 Kronen die Flasche; jede Flasche befindet sich in eleganter Schachtel und ist kenntlich an dem bekannten Unter. (4346) 3—3

Aufträge gegen Nachnahme.

Eisen-
kaltiger
Wein



des Apothekers PICCOLI in Laibach.
Kräftigt blutarme,
nervöse und schwache Personen.
Erhältlich in Apotheken.

(3977) 10

Preis einer Halbliterflasche 2 K.

Herrn Apotheker Piccoli Laibach.
Bestätige Ihnen, dass mit dem Gebrauche der von Ihnen erzeugten **Glycerin-Crème** die Haut wunderbar weiss und glatt wird. (4511) 10—5
Wien, 15. Mai 1897.
Ootavio Laurent.
Auswärtige Aufträge gegen Nachnahme.

Adler-Apotheke, Laibach.

Empfehle meine medicinischen Artikel:
Echten, infolge der Präparation leicht einzunehmenden **Leberthran** in Flakons à 70 h und 1 K. — **China-Eisen-Malaga**, laut Vorschrift der Pharmakopöe, à 2 K und 3 K 60 h. — **Frankbrantwein**, ausgezeichnetes Destillat à 80 h und 1 K 20 h. — Das wirksame Kinderreinpulver **„Babypowder“** à 30 h und 50 h. — **Wiener Magenkrampftropfen** à 20 h, 6 Stück 1 K. — **Med.-Cognac**, **„Weine“**, **Parfums**, **Toilette-Seifen** und **-Mittel**, so Haarwasser, Zahnmittel (Spezialität **Mentholumwasser** à 1 K, **Mentholumpulver** à 60 h). — **Pulcherinocream**, Hautverschönerungsmittel à 1 K. Probe-flasche 20 h. — Selbsthergestellte **Verbandstoffe**, verlässliche **chirurgische** und **hygienische Apparate** etc.
Hochachtungsvoll (4239) 26—7
Mr. Ph. Mardetschlaeger
dipl. Apotheker und beiderseitiger Gerichtschlichter.
Postbestellungen werden prompt expediert. — Man schreibe auf die Firma zum Adler.

Allein echter Somatose-Kraft-Wein

enthält in 100 g medic. feinstem Malaga 5 g Somatose.
Vollkommen gelöst. — Gesetzlich geschützt.
Erprobtes Nähr- und Kräftigungsmittel, bereitet unter der Controle des physiologischen Institutes der chemischen Fabrik in Elberfeld. (3859) 11
Originalpreis einer Viertelliter-Flasche 3 K 40 h.

Somatose-Kraft-Biscuit

5 Stück 60 h. — Depot:
„Maria Hilf-Apotheke“ des M. Leustek in Laibach
Resselstrasse Nr. 1, neben der Kaiser Franz Josef-Brücke.
Grösstes Lager aller bewährtesten
Haus- und Heilmittel.
Täglich umgehender Postversand. — Telephon Nr. 68.

Curaçao Naturel

feinster Tafel-Liqueur.

Eine Einhalbliter-Flasche 2 K. (4516) 10—4
Apotheke Piccoli, Laibach, Wienerstrasse.
Auswärtige Aufträge gegen Nachnahme.

Für Steinmetz- und Schlossermeister (942) 11—9

Mantinit-Befestigungsmittel für Steine, Metalle, Holz etc.
Alleinverkauf für Krain bei **Brüder Eberl, Laibach, Franciscanergasse**. Nach auswärtig mit Nachnahme.

BERÜHMTE PROFESSOREN EMPFEHLEN
PICCOLI'S MAGEN-TINCTUR
APOTHEKE PICCOLI LAIBACH

Gegen Leibesverstopfung als Magen stärkendes, Verdauung förderndes Mittel.
Erhältlich in Apotheken.

Franz Wilhelms
abführender Thee
von
Franz Wilhelm
Apotheker, k. u. k. Hoflieferant
in (3140) 26—8
Neunkirchen, Niederösterreich
ist durch alle Apotheken zum Preise von 2 K ö. W. per Paket zu beziehen.

Course an der Wiener Börse vom 3. Jänner 1902.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Die notierten Course verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Actien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Allgemeine Staatsschuld.				Vom Staate zur Zahlung übernommene Eisenb.-Prior. Obligationen.				Pfundbriefe etc.				Actien.				Bänderbant, Def., 200 fl.			
Einheitsl. Rente in Noten Mai-November p. C. 4 2/2%				Eisenbahnbahn 600 u. 3000 M. 4% ab 10%				Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%				Transport-Unternehmungen.				Deferr.-ungar. Bant, 600 fl.			
in Not. Febr.-Aug. pr. C. 4 2/2%				Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 M. 4%				Def.-ung. Bant 40 1/2% jährl. verl. 4%				Aussig-Tepl. Eisenb. 500 fl.				Unionbant 200 fl.			
Eisb. Jan.-Juli pr. C. 4 2/2%				Franz Josef-B., Em. 1884 (div. St.) Eisb., 4%				Sparcasse, 1. St., 60 J., verl. 4%				Bau- u. Betriebs-Ges. für städt. Straßen in Wien lit. A				Berkehrsbant, Allg., 140 fl.			
1854er Staatslose 250 fl. 3 2/2%				Gailitzsche Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Eisb., 4%								Böhm. Nordbahn 150 fl.				Industrie-Unternehmungen.			
1860er " 500 fl. 4 1/2%				Borarlberger Bahn, Em. 1884 (div. St.) Eisb., 4%								Bulstiehrader Eis. 500 fl. C.M. bto. (lit. B) 200 fl.				Baugel., Allg. St., 100 fl.			
1864er " 100 fl. 5 1/2%												Donau-Dampfschiffahrt-Gesell. Deferr., 500 fl. C.M.				Gahdler Eisen- und Stahl-Ind. in Wien 100 fl.			
bto. " 100 fl.												Dug-Bodenbacher E.-B. 400 K Deferr., 500 fl. C.M.				Eisenbahnb.-Verh.-Erste, 100fl. „Eisenmühl“, Papierf. u. B.-G.			
Dom.-Pfundbr. à 120 fl. 5%												Ferdinands-Nordb. 1000 fl. C.M. Lemb.-Gjernow.-Jassig-Eisenb.-Gesellschaft 200 fl. C.				Kiesinger Brauerei 100 fl.			
Staatsschuld der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder.				Staatsschuld der Länder der ungarischen Krone.				Diverse Lose (per Stück).				Hoyd, Def., Triest, 500 fl. C.M. Deferr. Nordwestbahn 200 fl. C. bto. (lit. B) 200 fl. C.				Montan-Gesellsch., Def.-alpine Prager Eisen-Ind.-Ges. 200 fl.			
Deferr. Goldrente, Rfr., 100 fl., per Cassa				4% ung. Goldrente per Cassa bto. bto. per Ultimo				3% Bodencredit-Lose Em. 1880 3% Em. 1889				Lloyd, Def., Triest, 500 fl. C.M. Deferr. Nordwestbahn 200 fl. C. bto. (lit. B) 200 fl. C.				Salgo-Tarj. Steinbohlen 100 fl. „Schöglmühl“, Papierf. 200 fl. C. „Steyerm.“, Papierf. 200 fl. C.			
bto. Rente in Kronenwähr., Rfr., per Cassa				4% bto. bto. bto. per Ultimo ung. St.-Eis.-Anl. Gold 100 fl. bto. Eisb. 100 fl.				4% Donau-Dampfschiff. 100 fl. 5% Donau-Regul.-Lose				Deferr. Nordwestbahn 200 fl. C. bto. (lit. B) 200 fl. C.				Trifailter Kohlen-Gesell. 70 fl.			
bto. bto. per Ultimo				4% bto. bto. bto. per Ultimo ung. St.-Eis.-Anl. Gold 100 fl. bto. Eisb. 100 fl.				5% Donau-Regul.-Lose				Brag-Dugger Eisenb. 100 fl. abgt. Staats-Eisenbahn 200 fl. C.				Waggon-Verh.-Anst., Allg., in Pest, 400 K			
Deferr. Indemnitäts-Rente, Rfr., per Cassa				4% bto. bto. bto. per Ultimo ung. St.-Eis.-Anl. Gold 100 fl. bto. Eisb. 100 fl.				5% Donau-Regul.-Lose				Südbahn 200 fl. C.				Wiener Eisen-Ind.-Ges. 200 fl. C.			
Eisenbahn-Staatsschuldbeschreibungen.				Andere öffentl. Anlehen.				Unverzinsliche Lose.				Banken.				Devisen.			
Eisenbahnbahn in W., steuerfrei zu 20.000 Kronen				5% Donau-Reg.-Anleihe 1878				Budap.-Basilica (Dombar) 5 fl. Creditlose 100 fl.				Anglo-Def. Bant 120 fl.				Kurze Sichten.			
Franz Josef-Bahn in Silber (div. St.)				Anlehen der Stadt Görz				Clary-Lose 40 fl. C.M.				Bantverein, Wiener, 200 fl.				Amsterdam			
Kubolfsbahn in Kronenwähr. steuerfrei (div. St.)				Anlehen der Stadt Wien				Dener Lose 40 fl.				Böhm. Anst., Def., 200 fl. C.				Deutsche Pfälze			
Borarlbergerbahn in Kronenwähr. steuerfrei				bto. bto. (Silber ob. Gold)				Raffy-Lose 40 fl. C.M.				Bto. bto. per Ultimo				London			
Borarlbergerbahn in Kronenwähr. steuerfrei, 400 Kronen				bto. bto. (1894)				Rio'sen-Kreuz, Def. Gef., v. 10 fl. ung. „ „ 5 fl.				Crbt.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl. bto. bto. per Ultimo				Paris			
An Staatsschuldbeschreibungen abgetheilt Eisen-Actien.				bto. bto. (1898)				Rudolf-Lose 10 fl.				Creditant, Allg. ung., 200 fl.				St. Petersburg			
Eisenbahnbahn 200 fl. C.M. 5 1/2%				Börsebau-Anlehen, verlosb. 5%				Salm-Lose 40 fl.				Depositenbank, Allg., 200 fl.				Valuten.			
bto. Ling.-Rudw. 200 fl. ö. W. S. 5 1/2%				4% Krainer Landes-Anlehen				St.-Genois-Lose 40 fl.				Compt.-Ges., Rbdrst., 500 fl.				Ducaten			
bto. Eisb.-Rtr. 200 fl. ö.								Wiener Comm.-Lose v. J. 1874 Gewinnl. b. 3% Pr.-Schuldb. b. Bodencreditanst., Em. 1889				Giro-u. Cassen-, Wiener 200 fl.				20-Francs-Stücke			
Eisb. Karl-Ludw.-B. 200 fl. C.M. 5% von 200 fl.								Laibacher Lose				Hypothek., Def., 200 fl. 30% C.				Deutsche Reichsbanknoten			
																Italienische Banknoten			
																Rusl.-Noten			

Landestheater in Laibach.

57. Vorst. Morgen Sonntag, 5. Jänner. Unger. Tag.

Nachmittags 3 Uhr:
Bei ermäßigten Preisen.

May und Moriz

Ein Dudenstück in sieben Streichen. Nach der bekannten Duden-
geschichte von Wilhelm Busch.

58. Vorst. Abends halb 8 Uhr: Gerader Tag.

Die drei Wünsche

Operette in zwei Acten und einem Vorspiele von Biehrer.

40.000 Kronen beträgt der Haupttreffer der
Wärmestuben-Lotterie. Wir machen unsere geehrten
Leser darauf aufmerksam, dass die Ziehung unwider-
rücklich am 16. Jänner 1902 stattfindet.



Laibacher Bicycle-Club.

Sonntag am 5. d. M.

Weihnachts- Kneipe

mit gegenseitiger Belcherung.

Wertbette im Mindestwerte von
3 Kronen und Luxbette wollen
freundlich mitgebracht werden.

Ort: Casino = Clubzimmer.

Beginn 8 Uhr abends.

Alles Heil!

Der Vorstand.



Beilage.

Unserer heutigen Nummer (Gesamtauflage) liegt ein
Prospect über den folgenden beginnenden

Jubiläums-Jahrgang 1902 „Die Gartenlaube“

bei. — Abonnements nimmt entgegen und sendet auf Verlangen
Probenummern franco zu

Jg. v. Kleinmahr & Fed. Bamberg's Buchhandlung
in Laibach. (33)

Panorama International

im bürgerl. Spitalsgebäude.

Eingang vom Obstmarkt (Pogačar-Platz).

Laibacher Kunstausstellung I. Ranges.

Photoplastische Rundreisen durch die ganze Welt
in voller Wirklichkeit.

Nur noch heute Samstag, den 4. Jänner:

Die schöne Schweiz.

Von Sonntag, den 5. bis 11. Jänner: (4699)

Das hochinteressante Siam.

Täglich geöffnet von 9 Uhr morgens bis 9 Uhr abends.

Dankfagung.

Hiermit sagen wir unseren innigsten Dank allen
jenen, die dem Herrn

Franz Pavlin

Lehrer im Ruhestande

das Geleite zur letzten Ruhestätte gegeben haben,
namentlich dem Herrn Director Levec und dem
Herrn Leiter Kattels, allen Herren Lehrern, den
Herrn Lehramtskandidaten für den schönen Grab-
gefang, besonders aber allen edlen Wohlthätern, die
für den Verbliebenen während seiner langjährigen
Krankheit Sorge getragen und ihn unterstützt haben.

(40) Die trauernd Hinterbliebenen.

Flaschenbier

aus dem **Brauhaus Perles.**

Eine Kiste mit 25 Halbliterflaschen fl. 2.—

Bestellungen und Einzelverkauf: (3286) 17

Prešerengasse 7 im Vorhause.



Tiefbetrübten Herzens geben wir allen Ver-
wandten, Freunden und Bekannten die traurige
Nachricht, dass unsere vielgeliebte Gattin, beziehungs-
weise Schwägerin und Tante, Frau

Anna Pekan, geb. Uratarič

Cafetiersgattin

nach längerer Krankheit, versehen mit den heiligen
Sterbesacramenten, heute um 9/9 Uhr vormittags
in ihrem 36. Lebensjahre selig im Herrn ent-
schlafen ist.

Die irdische Hülle der theuren Verbliebenen
wird Sonntag, den 5. Jänner, um halb 4 Uhr
nachmittags im Sterbehause Jakobplatz Nr. 2
feierlich eingeseget und sodann auf dem Friedhofe
zu St. Christoph im eigenen Grabe zur letzten Ruhe
bestattet.

Die heiligen Seelenmessen werden in der Stadt-
pfarrkirche zu St. Jakob gelesen werden.

Die theure Verbliebene wird dem frommen
Andenken empfohlen. (55)

Laibach am 3. Jänner 1902.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Dankfagung.

Für die Beweise herzlicher Theilnahme während
der Krankheit und beim Hinscheiden unserer innigst-
geliebten Schwester, Schwägerin und Tante, des
Fräuleins

Marie Gestrin

für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhe-
stätte sowie für die schönen Kranzspenden danken
herzlichst

die trauernden Hinterbliebenen.

Laibach am 3. Jänner 1902. (56)

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 3.

Samstag den 4. Jänner 1902.

(34)

J. 22.697.

Kundmachung

betreffend die Vornahme der Neuwahlen in die
Personaleinkommensteuer-Schätzungscommission
des Schätzungsbezirks Adelsberg.

Das k. k. Finanzministerium hat mit dem
Erlasse vom 16. December 1901, J. 70.217,
die Anzahl der Mitglieder der für den Schätzungs-
bezirk „politischer Bezirk Adelsberg“ bestellten
Schätzungscommission zur Personaleinkommen-
steuer von 12 auf 6 herabzusetzen befunden.

Demnach werden mit Nachstehendem die
Neuwahlen in die genannte Schätzungscommission
ausgeschrieben.

Die Einreichung in die einzelnen Wahl-
körper sowie die Bestimmungen über die Stunde
des Beginnes und Schlußes der Wahlhandlung
werden den Wahlberechtigten mittels der Wahl-
legitimationen unter Aufsicht der amtlichen
Stimmzettel, die Stunde der Wahl übrigens
auch durch die ortsübliche Kundmachung der
Steuerbehörde I. Instanz in Adelsberg bekannt-
gegeben werden.

Die Wahlen finden

am 7. Jänner 1902

in den Amtlocalitäten des Steuerreferates der
k. k. Bezirkshauptmannschaft in Adelsberg statt
und es sind drei Mitglieder und drei Mitglied-
stellvertreter zu wählen.

Im Sinne des § 185 des Personalsteuer-
gesetzes vom 25. October 1896, R. G. Bl. Nr. 220,
sind nur jene Personaleinkommensteuerpflichtigen
männlichen Geschlechtes des Schätzungsbezirks
Adelsberg wählbar, welche das 24. Lebensjahr
zurückgelegt haben und sich im Vollgenusse der
bürgerlichen und politischen Rechte befinden.

Die ordnungsmäßig ausgefüllten amtlichen
Stimmzettel sind gemäß § 30 der Wahlvorschrift
(Beilage D zur Vollzugsvorschrift I. des Per-
sonalsteuergesetzes) entweder persönlich am
Wahltag dem Wahlcommissär zu überreichen

oder durch die Post unter Anschluß der Wahl-
legitimation rechtzeitig an denselben, und zwar
frankiert an jenen Ort zu senden, an welchem
die Wahl stattfindet.

K. k. Finanz-Direction.

Laibach am 2. Jänner 1902.

St. 22.697.

Razglas

o novi volitvi v komisijo za cenitev
osebne dohodnine v cenilnem okraju
Postojna.

C. kr. finančno ministrstvo je z odlokom
z dne 16. decembra 1. 1901., št. 70.217, ste-
vilo udov cenilne komisije za cenilni okraj
„okrajno glavarstvo Postojna“ postavljene
od 12 na 6 znižalo.

Radi tega se razpišejo z naslednjim
nove volitve v imenovano komisijo.

Uvrstitev v posamezne volilne skupine,
kakor tudi natančnejše določbe o začetku in
koncu volitve razvidijo upravičeni volilci iz
volitvenih izkaznic, katerim so uradne gla-
sovnice priložene, začetek volitve pa tudi
iz običajnih razglasil davčne oblasti I. instance
v Postojni.

Volitev se vrši

dne 7. januarja 1. 1902.

v pisarni davčnega nadzornika pri okrajnem
glavarstvu v Postojni in sicer se imajo
voliti trije udje in trije namestniki.

V smislu § 185. zakona z dne 25. ok-
tobra 1896, dr. zak. št. 220, voliti se smejo
samo tiste osební dohodnini zavezane osebe
moškega spola dotičnega cenilnega okraja,
ki so dovršile 24. leto ter uživajo vse držav-
ljanske pravice.

Redno izpolnjene uradne glasovnice se
morajo v smislu § 30. volit predpisa (pri-
loga D izvršitvenega predpisa k I. poglavju

zakonu o neposrednih osebnih davkih) ali
osebno volilnemu komisarju oddati na dan
volitve ali pa odposlati frankovane po
pošti z volilno legitimacijo vred pravočasno
na volilnega komisarja v tisti kraj, kjer se
volitev vrši.

C. kr. finančno ravnateljstvo.

V Ljubljani, dne 2. januarja 1902.

(27)

Firm. 138/1.

Edict.

Vom k. k. Landespräsidium in Krain sind
auf Grund des § 11 des Einführungsgegesetzes
zum Handelsgeesebuche und des § 16 der
Ministerialverordnung vom 14. Mai 1873,
R. G. Bl. Nr. 11, für die Bekanntmachung der
Eintragungen in das Handelsregister:

1.) das vom k. k. Handelsministerium heraus-
gegebene „Centralblatt für die Eintragungen in
das Handelsregister“;

2.) das Amtsblatt der „Laibacher Zeitung“
und

3.) das Tagblatt „Slovenski Narod“, und
für die im Jahre 1902 erfolgenden Kund-
machungen der Eintragungen in das Register
der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften
das Amtsblatt der „Laibacher Zeitung“ und
der Inzeratenthail der „Dolenjske Novice“
bestimmt worden.

K. k. Kreisgericht Rudolfswert, Abth. I, am
31. December 1901.

(39)

Präf. 3

6/2.

Concurs-Ausschreibung.

Bei dem k. k. Bezirksgerichte in Pettau ist
eine Kanzlei-gehilfen-Stelle gegen ein
Taggeld von zwei Kronen sofort zu besetzen.

Bewerber, welche der deutschen und slo-
venischen Sprache in Wort und Schrift mächtig

sein müssen, wollen ihre Gesuche unter Nach-
weisung ihrer Kenntnisse und E. herigen Ver-
wendung

bis 8. d. M.

einbringen.

Bewerber mit der ersten Kanzlei prüfung
werden bevorzugt und haben Aussicht auf Er-
langung eines höheren Taggeldes.

Pettau am 2. Jänner 1902.

(44)

J. 22.179 de 1901.

Kundmachung.

Die k. k. Statthalterei in Triest hat laut
Kundmachung vom 17. December 1901, J. 30.875,
das Verbot der Einfuhr von Schweinen aus dem
politischen Bezirke Gottschee in das Küstenland
wieder aufgehoben.

Dies wird unter Bezugnahme auf die
h. v. Kundmachung vom 30. November 1901,
J. 20.745, verlautbart.

K. k. Landesfürsorge für Krain.

Laibach am 2. Jänner 1902.

St. 22.179 de 1901.

Razglas.

C. kr. namestništvo v Trstu je z raz-
glasom z dne 17. decembra 1901, št. 30.875,
razveljavila prepoved, vsled katere se niso
smeli uvažati prašiči iz političnega okraja
Kočevje na Primorsko.

To se daje na znanje z ozirom na
tukajšnji razglas z dne 30. novembra 1901,
št. 20.745.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko.

V Ljubljani, dne 2. januarja 1902.